**Bezugspreis:**
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.56 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler

## ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

# Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

**Anzeigenpreis:**
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

**Nr. 157** | **Freitag den 8. Juli 1932** | **90. Jahrgang**

# Neue Hoffnungen in Lausanne

### In den heutigen Morgenstunden noch keine Entscheidung

w. **Lausanne**, 7. Juli. Der heutige Tag scheint eine Entscheidung in Lausanne gebracht zu haben, obwohl ein formeller Abschluß auch nur der jüngsten Verhandlungsepoche nicht vorliegt. Herriot befindet sich zurzeit bei Macdonald, mit dem er auf seinem Zimmer gespeist hat und dürfte dabei über das Ergebnis der Aussprache unterrichtet werden, die heute nachmittag der Reichskanzler und der Reichsaußenminister mit dem Konferenzpräsidenten gehabt haben.

Die Entscheidung, die von seiten der Franzosen mindestens vorläufig gefallen ist, scheint einen Erfolg innerhalb des großen Rahmens, der der Konferenz durch ihre Anlage und ihre Vorgeschichte, die Sachverständigengutachten usw. gestellt war, zu vereiteln: Die Diskussion einer Beseitigung der Reparationen in Verbindung mit dem Wegfall der sogenannten Diskriminationen Deutschlands. Die hartnäckige Ablehnung Herriots, politische Punkte zu erörtern, wird nunmehr als gegeben angesehen werden müssen, obwohl Macdonald das große Ereignis, den Abschluß der Kriegsepoche, die Herbeiführung einer neuen Aera und damit die psychologischen Voraussetzungen für einen neuen wirtschaftlichen Aufstieg aufs sehnlichste erstrebte und auch ungeachtet seines Gesundheitszustandes sich dafür eingesetzt hat. Es handelte sich auch nicht, wie von ausländischer Seite gelegentlich unterstellt wird, um einen Streit um die Formulierung dieser politischen Differenzpunkte, sondern um ihre prinzipielle Ablehnung.

Es bleibt also im Augenblick nur die Möglichkeit einer Lösung des eigentlichen Reparationsproblems in engerem Rahmen, das ursprünglich einen Punkt des Lausanner Programms, wenn auch den für Deutschland vordringlichsten, darstellte. In dieser Beziehung sind eine Reihe von Schwierigkeiten noch zu überwinden, die sich auf die Bedingungen für den vorgesehenen Plan, auf die Ziffernfrage, auf die Verfallsfrist für nicht gegebene Bonds, auf die Verpflichtung bezügl. anderer deutscher Auslandsanleihen, auf den Ausgabekurs usw. beziehen.

Die deutschen Bemühungen, den weiten Rahmen der Konferenz sicherzustellen, der allein Gewähr für einen vollkommenen Wiederaufbau des Vertrauens und damit wirtschaftlicher Möglichkeiten im allgemeinen Interesse zu bieten schien, sind im Augenblick als gescheitert anzusehen, obwohl gerade die Vereinigung der politischen Atmosphäre als eine Voraussetzung für den Erfolg finanzieller Regelungen nicht nur von uns, sondern von den Baseler Sachverständigen abhängig angesehen und von Macdonald in der Eröffnungsrede unterstrichen worden ist.

Die Bemühungen, die Konferenz noch zu einem, wenn auch vielleicht zunächst erheblich beschränkten Ziele zu führen, werden fortgesetzt; die äußeren Bedingungen dafür sind im Augenblick noch nicht festgelegt.

### Zweiter Besuch des Reichskanzlers bei Macdonald

**Entspannungsmöglichkeiten?**

w. **Lausanne**, 7. Juli. Im späteren Verlauf des heutigen Abends wurde Reichskanzler v. Papen und Reichsaußenminister Freiherr von Neurath noch ins englische Hauptquartier gebeten, wo sie im Augenblick des Wegganges von Herriot um 11.30 Uhr eintrafen.

Der Besuch des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers bei der britischen Delegation dauerte bis 1¼ Uhr nachts. Die Besprechungen wurden lediglich mit Neville Chamberlain geführt. **Bei der Rückkehr kennzeichneten die deutschen Delegierten den Inhalt der Besprechung als „neue Formeln, neue Versuche". Nach Aeußerungen, die Herriot seinerseits inzwischen getan hat, besteht der Eindruck, daß man den Faden, der gestern nachmittag gerissen schien, wieder angeknüpft hat und Versuche macht, auch in bezug auf die politischen Formeln die Verhandlungen wieder in Gang zu bringen.** Herriot zeigte bei der Rückkehr aus dem Hotel Beau Rivage einen erheblichen Optimismus und meinte, daß es sich im wesentlichen um Sachverständigenarbeit handeln werde, die morgen vollbracht werden könnte. Auf deutscher Seite ist man jedoch noch erheblich skeptischer.

### Englisch-französische Nachtbesprechungen

w. **Lausanne**, 8. Juli. Nach dem Besuch des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers bei der englischen Delegation fuhren der englische Außenminister Sir John Simon und der englische Schatzkanzler Chamberlain von Ouchy nach Lausanne, um mit der französischen Delegation noch eine Besprechung zu haben, die um ½2 Uhr nachts begann.

Aus englischen Kreisen verlautet, daß man die Besprechungen über die politischen Bedingungen wieder aufgenommen habe. Es verlautet weiter, daß man sich einer Formel nähere, **die für alle Teile annehmbar sein solle.**

*

Ueber die nächtlichen Zusammenkünfte, die zuerst zwischen dem deutschen Reichskanzler, dem deutschen Außenminister und der englischen Delegation, dann zwischen dem englischen Außenminister Simon, Schatzkanzler Chamberlain und Herriot stattgefunden haben, und erst um 3 Uhr morgens ihren Abschluß fanden, verlautet von englischer Seite: **Die Lage hat sich zwar allgemein gebessert, obwohl es verfrüht wäre, von einem Uebereinkommen zu sprechen.** Im übrigen charakterisierten Herriots Worte: „Es geht gut," die er beim Verlassen der englischen Delegation den anwesenden Journalisten sagte, die Lage am besten. Die Besprechungen gehen jedoch heute früh weiter.

Es verlautet ferner, **daß sich die Besprechungen auf die politische Formel des eventuell abzuschließenden Lausanner Vertrags konzentriert haben und daß zwischen der deutschen und der französischen Delegation noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.**

## England und Hoover-Plan

### Gegenvorschläge für Seeabrüstung

**London**, 7. Juli. Baldwin gab heute im Unterhaus die mit Spannung erwartete Regierungserklärung über Englands Stellung zu Hoovers Abrüstungsvorschlag und über die eigenen Pläne des britischen Empire in der Rüstungsfrage ab. Zu gleicher Stunde gab Sir John Simon in Genf vor dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz eine Erklärung des gleichen Inhalts ab. Die Rede geht davon aus, daß die amerikanischen Vorschläge als Werk gedacht seien und daß deshalb jede Abordnung von sich aus der Abrüstungskonferenz ähnliche Beiträge vorlegen müsse. England begrüße den Grundgedanken des Hoover-Planes, die Stärkung des Verteidigungswertes der Armeen durch Abbau der Angriffswaffen und die gegenseitige Abhängigkeit der Land-, See- und Luftrüstungen. England stimme dem amerikanischen Vorschlag für die Landabrüstung am meisten zu. Die britische Landarmee sei schon weiter abgerüstet, als das nach dem amerikanischen Plan vorgesehene Mindestmaß für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung verlange. England habe auf der Abrüstungskonferenz u. a. die Abschaffung der schweren Artillerie bis auf 15,5 Zentimeter und der schweren Tanks über 20 Tonnen verlangt.

Zu den Vorschlägen über die Seeabrüstung erklärt die englische Regierung, daß man nicht jedes Land schematisch behandeln dürfe, und daß vor allem bei England den großen Entfernungen der Gebiete, innerhalb deren die britische Flotte ihren Verpflichtungen nachkommen müsse, Rechnung zu tragen sei. In sieben Punkten will England die amerikanischen Vorschläge erweitern oder abändern. Das künftige Abrüstungsabkommen soll

1. das Tonnagehöchstmaß der Linienschiffe auf 22 000 Tonnen und der Bestückung auf 30 Zentimeter begrenzen;
2. das Tonnagehöchstmaß der Kreuzer auf 7000 Tonnen und ihre Bestückung auf 15,5 Zentimeter festsetzen;
3. falls über Punkt 2 keine Einigung zu erzielen sei, soll die Tonnagehöchstgrenze für Linienschiffe mit 25 000 Tonnen und ihr Geschützkaliber 32 Zentimeter festgesetzt werden;
4. das Tonnagehöchstmaß für Flugzeugmutterschiffe soll auf 22 000, ihre Geschützkaliber auf 13,5 Zentimeter beschränkt werden;
5. völlige Abschaffung der Unterseeboote;
6. Herabsetzung der Tonnage für Torpedobootszerstörer um rund ein Drittel, falls die Unterseeboote abgeschafft werden;
7. wenn die Unterseeboote nicht völlig verboten werden, soll ihre Höchsttonnage auf 250 Tonnen je Einheit festgesetzt werden.

Zur Luftabrüstung schlägt die englische Regierung vor:

1. Völlige Abschaffung des Luftbombardements, mit Ausnahme gewisser Fälle, die durch eine internationale Abmachung festgelegt werden sollen;
2. Begrenzung des Leergewichts für alle militärischen Land- und Wasserflugzeuge;
3. Herabsetzung der Kontingente für die militärischen Land- und Wasserflugzeuge aller Art.

### 653 000 Arbeitslose weniger als Mitte März

**Berlin**, 7. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni zeigte die zahlenmäßige Entwicklung des Arbeitsmarktes seit Mitte Juni ein günstigeres Bild als in der ersten Hälfte des Monats. Die Besorgnis, daß die sommerliche Entlastung zum Stillstand gekommen sei, hat sich nicht bestätigt. Nach einem Rückgang von rund 93 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen am 30. Juni rund 5 476 000. An dieser Abnahme waren die Saisonaußenberufe und die überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen in ungefähr gleichem Maße beteiligt. Auf eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage kann jedoch aus diesen Zahlen nicht geschlossen werden.

Die Abnahme der Arbeitslosenzahl seit dem Höchststand im Winter (Mitte März) beläuft sich jetzt auf rund 653 000 gegenüber rund 1 037 000 im Vorjahre.

Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befanden sich rund 2 485 000 in den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt und rund 2 163 000 in der gemeindlichen Wohlfahrtsunterstützung.

**Pinneberg**, 7. Juli. (Eig. Meldung.) In Pinneberg kam es heute mittag zu kommunistischen Demonstrationen. Die Polizei stellte sich dem Demonstrationszuge von etwa 100 Personen entgegen. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Personen durch Schüsse verletzt. Einige Demonstranten wurden festgenommen.

## Die Mitte im kommenden Wahlkampf

S. **Berlin**, 7. Juli. Am Donnerstag trat der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei in Berlin zusammen. Von seinen Entschließungen wird es zum Teil abhängen, ob von den verschiedenen Parteien, die bisher die bürgerliche Mitte dargestellt haben, im kommenden Reichstag noch so etwas wie eine schwache Traditionskompagnie aufrecht erhalten werden kann. Nach den letzten Entscheidungen der Deutschen Volkspartei und den Austrittserklärungen, die ihr gefolgt sind, kann man wohl praktisch von einem Ende der Partei Stresemanns sprechen. Die Auswahl der Kandidaten, die aus dem volksparteilichen Lager auf die deutschnationale Reichsliste gesetzt werden, hat sich Hugenberg selbst vorbehalten, und er hat u. a. den früheren Reichsfinanzminister Moldenhauer abgelehnt. Wenn es nun noch erreicht werden könnte, daß die Herren Dingeldey, Zapf und Morath dank der Listenverbindung mit den Deutschnationalen wieder in den Reichstag gelangen, so werden sie dort auf Grund der übernommenen politischen Bindungen und wegen ihrer verschwindenden zahlenmäßigen Schwäche nur noch als Hospitanten der Fraktion Hugenbergs wirken können.

Nachdem die Entscheidung Dingeldeys die Partei Stresemanns praktisch zu einem kleinen Linksflügel der Deutschnationalen gemacht hat und nachdem das den ausgesprochenen Anhängern des Stresemannkurses, den Abgeordneten Cremer, Thiel, Glatzel, sowie den Gewerkschaftlern Streiter und Bechly vom D.H.V. Anlaß zur Austrittserklärung gegeben hat, hofft man in der Deutschen Staatspartei wieder, unter Gewinnung von Stimmen aus der Volkspartei doch noch eine kleine Gruppe der Mitte zusammenfassen zu können. Der Wirtschaftspartei gibt man nach ihrer Listenverbindung mit der Bayerischen Volkspartei überhaupt keine Aussichten mehr, und die Möglichkeiten der Christlichsozialen sind nach den Ziffern der Preußenwahlen auf höchstens ein oder zwei Mandate beschränkt, weil ja jetzt mindestens in einem Wahlkreisverband, der bei der Reichseinteilung durchweg weniger Wahlkreise zusammenfaßt, 60 000 Stimmen aufgebracht werden müssen.

Die Demokraten hoffen, daß sie im Wahlkreisverband Baden-Württemberg, in Hamburg, in Sachsen und vielleicht noch in einem oder dem anderen Wahlkreisverband 60 000 Stimmen aufbringen können, sodaß sie mit Groß-Berlin es auf 8 bis 9 Mandate bringen könnten, wenn sie durch eine Listenverbindung die volle Auswertung aller für sie abgegebenen Stimmen auf einer Reichsliste zu sichern vermögen.

### Kein Wahlbündnis Staatspartei — Sozialdemokratie

**Berlin**, 7. Juli. Das „Berl. Tageblatt" verbreitet die Meldung, daß zwischen Staatspartei und Sozialdemokratie ein Wahlabkommen für die Reichstagswahl zustande gekommen sei. Aus Kreisen der Staatspartei in Berlin wird aufs bestimmteste versichert, daß an dieser Meldung kein wahres Wort sei. In der Sitzung des Gesamtvorstandes vom 7. Juli sei vielmehr nach längerer Aussprache beschlossen worden, den Wahlkampf selbständig zu führen. Auch die Frage einer Listenverbindung wurde verneint. Es wird versichert, daß über ein gemeinsames Vorgehen bei der Wahl zwischen den beiderseitigen Parteileitungen überhaupt keine Verhandlungen geführt worden seien.

### Rücktritt der thüringischen Regierung

w. **Weimar**, 7. Juli. Nach einer heute nachmittag abgehaltenen Sitzung des Kabinetts richtete die thüringische Landesregierung an den Präsidenten des Thüringischen Landtages folgendes Schreiben: „Bei der Beratung des Etat-Haushaltplanes für 1932 sind vom Landtag Beschlüsse gefaßt worden, die durchzuführen die Landesregierung nicht in der Lage ist. Wir treten deshalb als Minister der Landesregierung zurück."

### „Neue volkswirtschaftliche Gleichgewichtslage"

Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist das sozial und politisch dringlichste Problem deutscher Wirtschaftsgestaltung, ist durchgreifend nur erreichbar durch eine allgemeine Belebung der Wirtschaft. Auch diese allgemeine Wirtschaftsbelebung ist, wie der soeben erschienene Bericht der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft betont, ebenso wie die Neubildung und Hergabe von Kapital fast entscheidender eine Frage des Vertrauens als der materiellen Faktoren. England mit der 20prozentigen Entwertung seiner Währung und die Vereinigten Staaten mit dem bisherigen Mißerfolg ihrer Kreditausweitung haben erwiesen, daß weder die künstliche Verbesserung der Konkurrenzbedingungen noch das Hineinpumpen von Notenbankkredit die Grundlage für neue Unternehmungslust und Konjunkturanstieg bilden können. Bei der engen Verflechtung Deutschlands in die internationalen Wirtschaftszusammenhänge lautet die Frage stets, wieweit überhaupt eine Bekämpfung der deutschen Krise Aussicht auf Erfolg hat, solange es nicht gelingt, die Weltwirtschaftskrise zu beenden. Wir wissen seit langem, daß die deutsche Krise keine vorübergehende Konjunkturerscheinung ist, sondern das Ergebnis gewaltiger äußerer und innerer Strukturveränderungen. Es handelt sich nicht darum, einfach die Rückkehr zu den Verhältnissen der Vorkriegszeit zu erstreben, sondern eine neue volkswirtschaftliche Gleichgewichtslage zu finden in Uebereinstimmung mit den veränderten Bedingungen im In- und Auslande. Wir brauchen eine Verstärkung unserer landwirtschaftlichen Produktionsbasis und eine Anpassung der industriellen Kapazität an eine neue Marktlage.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Französisches U-Boot gesunken

**6 Mann der Besatzung gerettet, 60 vermutlich verloren.**

**Cherbourg**, 7. Juli. Das furchtbare Unterseebootsunglück der englischen Marine, das erst vor einiger Zeit etwas über 50 Todesopfer forderte, ist noch in frischester Erinnerung und schon gibt das französische Marineministerium eine amtliche Mitteilung über den Untergang des Unterseebootes „Promethée", das am Mittwoch in der Nähe von Cherbourg mit der Besatzung von 66 Mann, darunter mehrere Spezialfachleute für U-Boote, gesunken ist. In dem Bericht wird erklärt, daß die Katastrophe anscheinend auf die Explosion einer Batterie zurückzuführen ist. Nach den spärlichen Nachrichten, die an die Oeffentlichkeit über diesen Fall gelangen, sind bisher 6 Mann lebend geborgen worden, doch ist kaum damit zu rechnen, daß aus dem untergegangenen Boot außer diesen 6 Menschen weitere die Wasseroberfläche erreichen dürften. Unter den Fachleuten, die mit dem Boot untergegangen sind, befinden sich zahlreiche Ingenieure der bekannten Kriegsmaterialienfabrik Schneider-Creusot. Das Boot „Promethée" ist eines der neuesten Unterseebote der französischen Marine. Erst vor 1½ Jahren ist es vom Stapel gelaufen. Es befand sich auf einer Manöverfahrt in der Seinebucht.

Das U-Boot ruht in 50 Meter Tiefe auf dem Meeresgrund. Einzelheiten sind zur Stunde noch nicht bekannt.

### Hoffnung für eine Rettung der französischen U-Boots-Besatzung

w. **Paris**, 7. Juli. Wie Havas mitteilt, darf man hoffen, daß der Teil der Besatzung des U-Bootes, der sich im Augenblick des Unglücks im Innern des Bootes befand, Zeit hatte, die Schotten zu schließen und so ein Eindringen des Wassers in das gesunkene Boot zu verhindern, vorausgesetzt natürlich, daß das Boot beim Sinken nicht leck geworden ist. Unter diesen Umständen würde für die Besatzung und das Boot eventuell keine unmittelbare Gefahr bestehen. Allerdings sind die Rettungsarbeiten wegen der Meerestiefe und wegen der Strömungen sehr schwierig. In Cherbourg befindet sich das Hebedock für Unterseebote. Das begünstigt die Rettungsarbeiten. Der Lageort des gesunkenen U-Bootes ist noch nicht genau festgestellt.

### Zum Untergang des U-Bootes

w. **Cherbourg**, 7. Juli. Ueber den Untergang des französischen U-Bootes verlauten noch folgende Einzelheiten:

Auf der heutigen Probefahrt sollten gewisse Konstruktionseinzelheiten besser geregelt und eingestellt werden. Aus diesem Grunde befanden sich auch außer der Besatzung eine Anzahl Ingenieure und Arsenalarbeiter an Bord. Die Offiziere und Mannschaften, die gerettet wurden, befanden sich im Augenblick des Unglücks auf der Kommandobrücke. Fischerboote eilten sofort an die Unfallstelle und konnten diejenigen Mitglieder der Besatzung retten, die ins Wasser gefallen waren. Gerettet wurde auch der U-Boot-Kommandant. Dieser war durch das Unglück so stark mitgenommen, daß er dem Kriegsmarineminister in Paris keine genauen Angaben über den Hergang der Katastrophe machen konnte.

Das U-Boot hatte, wie „Matin" berichtet, eine Raumverdrängung von 1550 Tonnen über Wasser und 2000 Tonnen unter Wasser; es war 90 Meter lang, 9 Meter breit und hatte 5 Meter Tiefgang. Als Antrieb hatte es zwei Diesel-Sulzer-Motoren von je 500 PS. und zwei Dynamos von 2000 PS. Seine Geschwindigkeit betrug über Wasser 18, unter Wasser 8 Knoten. Die Bestückung bestand aus 12 Torpedorohren, Kaliber 550, zwei Geschützen und einem Maschinengewehr. Die vorschriftsmäßige Besatzung des U-Bootes umfaßt 65 Mann. Das U-Boot war so gebaut, daß es Kreuzerfahrten bis zu 30 Tagen Länge durchführen konnte.

## Die beiden Weltflieger vermißt

**Moskau**, 7. Juli. Auf dem Moskauer Flugplatz wartet man noch immer nervös auf Nachricht über den Verbleib der amerikanischen Flieger Mattern und Griffin. Mit ihrer Ankunft hier in Moskau rechnet man nicht mehr, da sie schon mehr als 13 Stunden überfällig sind.

Man nimmt an, daß sie eine Notlandung auf russischem Boden vornehmen mußten, oder daß sie sich verflogen haben, da über dem Moskauer Gebiet seit dem frühesten Morgen bei kühlem Wetter dichte Nebel herrschen. Die Leitung des Moskauer Flugplatzes unterhält einen ständigen Wachtdienst für den Fall, daß die Flieger doch noch überraschend ankommen sollten oder um bei Eintreffen der ersten Nachricht über eine Notlandung sofort Hilfsmaßnahmen einleiten zu können. Das hier verbreitete Gerücht über eine Notlandung der Flieger bei Kowno hat sich als irrtümlich herausgestellt. Dort handelte es sich um ein Flugzeug der „Deru-Luft".

*

Die amerikanischen Weltrekordflieger haben Ostpreußen weit südlich von Königsberg passiert. Gegen 21.05 Uhr will man ein Flugzeug bei Goldap gesehen haben. Das würde mit einer Kownoer Meldung sich zusammenreimen lassen, wonach ein litauischer Grenzbeamter in der Nacht in der Nähe von Kalvari, südlich von Kowno, ein Flugzeug gesichtet haben will.

Der amerikanische Geschäftsträger in Kowno hatte bis heute mittag noch keine Nachricht von den Fliegern. Die Sachverständigen der „Deru-Luft" nehmen an, daß sich die Amerikaner verflogen haben und daß sie mit ihrem Brennstoff östlich von Moskau zu Ende waren.

### Bertram erzählt

**Seine Erlebnisse mit den Buschnegern**

**Wyndham** (Australien), 7. Juli. Der gerettete deutsche Flieger Bertram erzählte, daß er in der Nähe der Mündung des Berkeley-Flusses gelandet sei in dem Glauben, sich auf der Melville-Insel zu befinden. Eine große Schar Eingeborener sei in Kanus vom Strand herbeigekommen, hätte sich als durchaus freundlich erwiesen und den Fliegern Fische angeboten. Da der Benzinmesser noch genügend Brennstoffvorrat für einen einstündigen Flug anzeigte, hätten sich die Flieger entschlossen, nochmals aufzusteigen und Port Darwin anzusteuern. Aber nach einem Flug von 10 Minuten war der Brennstoff bereits erschöpft und es gelang ihnen, glatt zu landen. Sie ankerten das Flugzeug am Strande und machten sich auf die Suche nach den Eingeborenen, die sie vorher so freundlich empfangen hatten. Aber diese waren verschwunden. Der Start des Flugzeuges hatte sie offenbar in solchen Schrecken versetzt, daß sie flüchteten und nicht mehr zum Vorschein kamen.

Die beiden Flieger fertigten dann aus einem Schwimmer ihrer Maschine ein Floß und gingen in See, wo der Dampfer „Koolinda" in nur einem Kilometer Entfernung an ihnen vorbeifuhr. Sie konnten die Leute an Deck erkennen, waren aber nicht imstande, sich bemerkbar zu machen. Schließlich landeten sie wieder nahe bei Cap Bernier und bezogen ein Lager. Als später ein Flugzeug über sie hinwegflog, ohne sie zu bemerken, und ein Motorboot ihren verzweifelten Rufen gleichfalls keine Aufmerksamkeit schenkte, gaben sie alle Hoffnung auf und hatten bereits mit dem Leben abgeschlossen, als die Eingeborenen sie fanden.

„Niemals in meinem Leben hat mich der Anblick von Menschen so erfreut," erklärte Bertram, „und niemals habe ich Menschen wärmer und herzlicher begrüßt als die Eingeborenen, die uns in unserem Versteck auffanden. Die Eingeborenen zeigen sich uns gegenüber sehr hilfreich, erlegten ein Känguruh und bereiteten uns daraus ein schmackhaftes Gericht. Ich habe niemals mit größerem Genuß irgend eine Art Fleisch gegessen, als dieses Känguruhfleisch, das unsere erste richtige Nahrung seit Wochen des Vegetierens darstellte." Die Flieger haben nach ihrer Rückkehr in Wyndham zahlreiche Glückwunschtelegramme aus aller Welt erhalten. Eines der ersten Telegramme, das Bertram erhielt, stammte von seiner Verlobten.

### Die deutschen Akten über Matuschka geschlossen

Nach der Verurteilung des Eisenbahnattentäters Matuschka durch das Wiener Gericht hat die Untersuchungsbehörde in Wien dem Untersuchungsrichter in Potsdam, der die Untersuchung gegen Matuschka wegen des Attentats bei Jüterbog führt, das umfangreiche Schlußprotokoll über die Vernehmung Matuschkas übersandt. Es wird angefragt, ob die Potsdamer Staatsanwaltschaft noch Ergänzungen in der Vernehmung wünscht. Da keine Aussicht besteht, daß Matuschka in Deutschland wegen des Jüterboger Attentats zur Verantwortung gezogen werden kann, wird der Potsdamer Staatsanwalt die Untersuchung gegen Matuschka abschließen. Nach Verbüßung der Strafe in Oesterreich wird Matuschka bekanntlich an Ungarn ausgeliefert und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt werden.

*

w. **Bitterfeld**, 7. Juli. In Sandersdorf kam es heute gegen Mittag wegen Kürzung der Fürsorgesätze zu großen Erwerbslosendemonstrationen. Landjäger mußten aufgeboten werden, die von der Schußwaffe Gebrauch machten. Dabei wurde ein Demonstrant erschossen und mehrere verletzt, darunter einige schwer.

## Aus Stadt und Land

**Neuenbürg**, 8. Juli. (Jäher Tod.) Aus Klosterreichenbach kommt die Trauerbotschaft, daß unser Mitbürger Dr. Julius Waldbauer auf der Treppe des dortigen Postamts von einem Herzschlag betroffen wurde und sofort tot war. Der Verstorbene stand im 68. Lebensjahr.

(Wetterbericht.) Hochdruck liegt jetzt im Westen, eine Depression immer noch bei Island. Für Samstag und Sonntag ist zeitweilig bedecktes, auch zu einzelnen Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Birkenfeld**, 8. Juli. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde gestern früh 10 Uhr das Gesamtanwesen der Gebr. Denzinger auf dem hiesigen Rathaus versteigert. Die Grundstücke, die Häuser und der Steinbruch wurden dem früheren Mitbesitzer Theodor Denzinger um 14 500 Mark zugeschlagen. Ein höheres Gebot wurde nicht abgegeben. Der Käufer befindet sich zurzeit in Amerika.

**Calmbach**, 7. Juli. Bei dem am 2. und 3. Juli hier stattgefundenen Gauturnfest des Unteren Schwarzwald-Nagold-Gaues entfielen auf die Teilnehmer des hiesigen Turnvereins folgende Preise: Fünfkampf, Oberstufe: Gottlieb Kiefer 81 Punkte 2. Preis, Karl Rentschler 65 P. 8. Pr.; Vierkampf, Altersklasse: Eugen Jauch 2. Pr.; Fünfkampf, Unterstufe: Erwin Müller 9. Pr. 82 P., Albert Locher 14 Pr. 76 P., Otto Hermann 15. Pr. 75 P., Emil Zündel 18. Pr. 72 P.; Zehnkampf, Jugend: Karl Wurster 12. Pr. 137 P.; Zehnkampf, Turner, Unterstufe: Alfred Dengler 2. Pr. 161 P., Egon Kiefer 12. Pr. 144 P., Gotthilf Treiber 12. Pr. 144 P., Fritz Zündel 17. Pr. 138 P.; 50 Meter Brustschwimmen, Jugend: Eugen Maisenbacher 7. Pr. 1,10 Min.; 100 Meter Brustschwimmen, Turner: Erwin Proß 5. Pr. 2,9 vier Fünftel Minuten; Vierkampf, Jugend: Willy Proß 12. Pr. 70 P., Wilhelm Rittmann 12. Pr. 70 P., Eugen Maisenbacher 18. Pr. 65 P., Christian Jauch 20. Pr. 62 P.; Turnerinnen, Handgerätekampf: Helene Heydt 5. Pr. 60 P., Gertrud Egeler 7. Pr. 55 P., Mathilde Jauch 12. Pr. 49 P., Ella Locher 12. Pr. 49 P., Elsa Härtenstein 15. Pr. 42 P.

### Verkehrshindernde, unschöne Landstraßenreklame

Der Gau 12 des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs wendet sich mit einer Eingabe an das Württ. Ministerium des Innern, in der es u. a. heißt: Die Reklame auf und neben den Landstraßen nimmt in letzter Zeit in einer Weise überhand, daß dadurch die Sicherheit des Verkehrs in höchstem Maße beeinträchtigt wird. Tausende von Reklamen, die teilweise in der Nähe gefährlicher Wegekreuzungen, Wegebiegungen und verkehrsreicher Stellen und Plätzen angebracht sind, schreien auf den Kraftfahrer ein. Hiedurch wird das Auge des Kraftfahrers erfahrungsgemäß gegen alle ihn angehenden Bekanntmachungen auf der Straße abgestumpft. Mehr noch: Teilweise werden die Reklamen in Farbe und Form so ausgestattet, daß sie mit den Warnungszeichen auf den ersten Blick verwechselt werden können. Hiedurch verlieren die zur Sicherung des Verkehrs und zur Verhütung der Gefahren für Leben und Gesundheit des Publikums und der Kraftfahrer angebrachten Warnungszeichen ihre Wirkung. Die naturgemäßen Folgen sind Unfälle und Schäden. Durch diese Reklamen wird weiter das Landschaftsbild verschandelt und verunstaltet, wodurch kulturelle Werte verloren gehen, ganz abgesehen von den Folgen, die ein Zurückgehen des Fremdenverkehrs für das Volkseinkommen bedeutet. Die Eingabe bezeichnet die Einwendungen, die manche Wirtschaftskreise gegen eine sachgemäße Beschränkung des Reklamewesens auf den öffentlichen Straßen und Plätzen erheben, einer Berücksichtigung nicht würdig. Der Wert, den manche Industriekreise dieser Reklame zuschreiben, sei durchaus zweifelhaft. Ihre Massenhaftigkeit und Aufdringlichkeit habe weiterhin die entgegengesetzte Wirkung. Der Absatz der Industrie würde in keiner Weise beeinträchtigt, wenn allgemein und grundsätzlich das Reklamewesen auf ein vernünftiges und anständiges, den Verkehr und die Schönheit der Gegend nicht beeinträchtigendes Maß beschränkt und auf bestimmte, hiezu geeignete, für den Verkehr und das Landschaftsbild unwesentliche Punkte zusammengedrängt würde. Das Württ. Landesamt für Denkmalspflege habe sich ausdrücklich bereit erklärt, den Reklamefirmen in der gewünschten Richtung behilflich zu sein. Die Eingabe fährt fort: Wir sind überzeugt, daß an sich die bestehenden gesetzlichen Vorschriften ausreichen, um im Verwaltungsweg die erforderliche Beschränkung des Reklamewesens zu erzwingen und durchzuführen. Es gibt leider auch Gemeinden und Oberämter, die

---

**Knut Hamsun**

# VICTORIA

## Die Geschichte einer Liebe

Nachdruck verboten. Copyright by Langen-Müller, München.

(20. Fortsetzung.)

Sie bekam einen Stuhl angeboten und setzte sich.

Johannes wurde aus der Mühle geholt. Sein Auge war entzündet und blutunterlaufen.

„Ich komme von selbst", rief Camilla ihm entgegen; „ich hatte Lust, hierher zu gehen. Sie müssen auch weiterhin kalte Umschläge machen."

„Das ist nicht nötig", antwortete er. „Nein. Gott segne Sie, weshalb kommen Sie hierher? Wollen Sie die Mühle sehen? Dank, weil Sie gekommen sind." Er umfaßte seine Mutter, schob sie vor und sagte: „Das ist meine Mutter".

Sie gingen zur Mühle hinunter. Der alte Müller zog die Mütze tief ab und sagte etwas; Camilla verstand es nicht, aber sie lächelte und sagte aufs Geratewohl:

„Danke, danke. Doch, ich will sie gerne sehen."

Der Lärm machte sie ängstlich, sie hielt Johannes bei der Hand und sah mit großen aufmerksamen Augen zu den beiden Männern auf, ob sie wohl etwas sagen würden. Sie sah wie eine Schwerhörige aus. Die vielen Räder und Vorrichtungen in der Mühle erfüllten sie mit Verwunderung, sie lachte, schüttelte im Eifer Johannes' Hand und deutete nach allen Richtungen. Die Mühle wurde abgestellt und wieder in Gang gesetzt, damit sie es sehen konnte.

Noch eine gute Weile, nachdem sie die Mühle verlassen hatte, sprach Camilla ganz komisch laut, als dröhne ihr der Lärm immer noch in den Ohren.

Johannes begleitete sie auf dem Rückweg ins Schloß.

„Begreifen Sie, daß er es wagte, Sie ins Auge zu stoßen?" sagte sie. „Aber dann war er auch auf einmal verschwunden, er fuhr mit dem Gutsbesitzer auf die Jagd. Das war eine schrecklich unangenehme Sache. Victoria hat die ganze Nacht nicht geschlafen", erzählte sie wieder.

„Dann kann sie heute nacht schlafen", antwortete er. „Wann, glauben Sie, werden Sie wohl wieder heimreisen?"

„Morgen. Wann kommen Sie in die Stadt?"

„Im Herbst. Kann ich Sie heute nachmittag treffen?"

„Ach ja, tun Sie das! Sie haben mir von einer Höhle erzählt, die Sie wissen, die müssen Sie mir zeigen."

„Ich werde kommen und Sie abholen", sagte er.

Als er wieder heimging, saß er lange auf einem Stein und dachte nach. Ein warmer und glücklicher Gedanke hatte in ihm Wurzel gefaßt.

Am Nachmittag ging er ins Schloß, blieb draußen stehen und ließ nach Camilla senden. Während er dastand und wartete, wurde Victoria für einen Augenblick in einem Fenster des ersten Stockes sichtbar; sie starrte zu ihm hinunter, wandte sich um und verschwand im Zimmer.

Camilla erschien, er führte sie zum Steinbruch und zur Höhle. Er fühlte sich ungewöhnlich ruhig und glücklich, das junge Mädchen zerstreute ihn, ihre hellen leichten Worte umflatterten ihn wie kleine Wohltaten. Heute waren gute Geister nahe . . .

„Ich entsinne mich, Camilla, daß Sie mir einmal einen Dolch verehrten. Er hatte eine Scheide aus Silber. Ich legte ihn mit anderen Dingen zusammen in eine Lade; denn ich hatte keine Verwendung dafür."

„Nein, Sie hatten keine Verwendung dafür; aber was weiter?"

„Ja, jetzt habe ich ihn verloren."

„Nein, wirklich? Das war Pech. Aber ich kann Ihnen vielleicht einen ähnlichen verschaffen. Ich will es versuchen."

Sie gingen heimwärts.

„Und können Sie sich an das schwere Medaillon erinnern, das Sie mir einmal gegeben haben? Es war ganz dick und schwer von Gold und stand auf einem Ständer. In das Medaillon hatten Sie ein paar freundliche Worte geschrieben."

„Ja, ich erinnere mich."

„Als ich voriges Jahr im Ausland war, verschenkte ich es, Camilla."

„Ach nein? Daß sie es verschenkt haben! Warum denn?"

„Ein junger Kamerad erhielt es von mir zur Erinnerung. Es war ein Russe. Er fiel auf die Knie und dankte mir dafür."

„Freute er sich so? Mein Gott, sicher muß er sich stürmisch gefreut haben, wenn er aufs Knie fiel!"

„Sie sollen ein anderes Medaillon für sich selbst bekommen."

Sie waren auf den Weg zwischen Mühle und Schloß gelangt.

Johannes blieb stehen und sagte:

„Hier in diesem Gestrüpp habe ich einmal etwas erlebt. Ich kam eines Abends dahergegangen, wie ich es damals so oft in meiner Einsamkeit tat, es war Sommer und helles Wetter. Ich legte mich hinter die Büsche und dachte. Da kamen zwei Menschen still des Weges. Die Dame blieb stehen. Ihr Begleiter fragte: „Warum bleiben Sie stehen?" Da er aber keine Antwort erhält, fragt er wieder: „Ist etwas im Wege?" „Nein," antwortete sie; „aber Sie dürfen mich nicht so ansehen." „Ich habe Sie nur während des Gehens so angesehen", sagte er. „Ja", antwortete sie, „ich weiß wohl, daß Sie mich lieben, aber mein Vater wird es nicht erlauben, verstehen Sie; es ist unmöglich." Er murmelte: „Ja, es ist wohl unmöglich." Da sagt sie: „Sie sind hier so breit an der Hand; Sie haben so menschenwürdig breite Handgelenke!" Und dabei fährt sie ihm über das Handgelenk.

Pause.

„Ja, wie ging es dann weiter?" fragte Camilla.

„Das weiß ich nicht", antwortete Johannes. „Warum sagte sie das von seinen Handgelenken?"

„Sie waren vielleicht schön. Und dann hatte er wohl ein weißes Hemd darüber, — o doch, das verstehe ich schon. Vielleicht hatte sie ihn auch gern."

„Camilla!" sagte er, „wenn ich Sie sehr gerne hätte und einige Jahre wartete, ich frage nur . . . Mit einem Wort, ich bin Ihrer nicht würdig; aber glauben Sie, daß Sie einmal mein werden könnten, wenn ich Sie nächstes Jahr oder in zwei Jahren darum bäte?"

Pause.

Camilla ist plötzlich blutrot und verwirrt geworden, sie windet ihren feinen Körper hin und her und legt die Hände zusammen. Er umfaßt sie und fragt:

„Glauben Sie das später einmal? Wollen Sie?"

„Ja", antwortet sie und sinkt an ihn hin.

*

Am Tage darauf begleitet er sie zur Landungsbrücke. Er küßt ihre kleinen Hände mit dem kindlichen, unschuldigen Ausdruck und ist voll Dankbarkeit und Freude.

Victoria war nicht dabei.

„Warum hat dich niemand begleitet?"

Camilla erzählt mit Schrecken in den Augen, daß das Schloß in die furchtbarste Trauer versetzt worden sei. Heute früh war ein Telegramm gekommen, der Schloßherr war leichenblaß geworden, der alte Kammerherr und seine Frau hatten vor Schmerz aufgeschrien — Otto war gestern auf der Jagd erschossen worden.

Johannes packte Camilla am Arm.

„Tot? Der Leutnant?"

„Ja, sie sind mit seiner Leiche unterwegs. Es ist fürchterlich."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

offenbar nicht den Blick für die Gefahren haben, die durch derartige Reklame der Verkehrssicherheit erwachsen, und denen auch das Landschaftsbild nicht so am Herzen liegt, wie dies wünschenswert wäre. Der ADAC. bittet daher, durch eine entsprechende Ergänzung der Bauordnung den Behörden die Machtmittel in die Hand zu geben, um den eventuellen Widerstand der Grundstückseigentümer zu brechen.

### Die Linden blühen

Um Dorf- und Stadtlinde summen die Bienen. Die prächtig weit ausladenden Kronen der stolzen, großblättrigen Sommerlinden überströmen vom süßen Duft der Lindenblüten. Einstens Schutzbäume der deutschen Dorfgemeinden, ernten Bauern und Städter unserer Tage den Segen der Linde. Der Imker hofft auf Lindenhonig. Alt und jung gehen „Lindenblüt" pflücken. Lindenblüt gibt, trocken eingesammelt und im Schatten gedörrt, den vorzüglichen, heilsamen Lindentee. Lindenblütentee ist bester deutscher Tee. Er hat nervenberuhigende, schweißtreibende, krampfstillende Wirkung. Als Heilter findet er vorzugsweise Verwendung bei katarrhalischen Erkältungen, bei Schnupfen und chronischem Husten. Er wird selbst gegen Epilepsie und Wassersucht empfohlen. Mit Wein vermischter Lindenblütentee ist ein gutes Hausmittel bei Bleichsucht. Der Extrakt der Lindenblüten wird als geschätztes Lindenblütenwasser zur Förderung des Haarwuchses verwendet. Auch zur Beseitigung der Sommersprossen soll Lindenblütenwasser gut sein. — Wer Lindenblüten zupft, vergesse nicht die Leiter sicher und fest aufzustellen. Ein Abstürzen von der hohen Linde hat schon manchen Arm- und Beinbruch verursacht. Die kleinblättrige Winterlinde blüht zwei bis drei Wochen später als ihre großblättrige Schwester.

## Württemberg

**Stuttgart**, 7. Juli. (Verhaftung eines Münzfälschers.) Am Mittwoch abend wurde ein in der Rotenbergstraße in Ostheim wohnender Mann von der Kriminalpolizei verhaftet. Es scheint sich dabei wieder um eine versuchte Münzfälschung zu handeln. Bei dem Verhafteten hat man Gußabdrücke für Fünfmarkstücke vorgefunden. Offenbar ist es dem Verhafteten nicht gelungen, Falschstücke herzustellen. Ob es sich bei der Verhaftung um einen neuen Fall von Münzverbrechen handelt oder ob sie mit einem bereits schwebenden Ermittlungsverfahren wegen Falschmünzerei in Verbindung steht, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Stuttgart**, 7. Juli. (Politik mit Pflastersteinen.) Im Anschluß an den Aufmarsch nationalsozialistischer Sturmabteilungen auf dem Marktplatz kam es am letzten Samstag abend in der Hauptstätterstraße zu schweren Ausschreitungen. Ohne eigentlichen Anlaß fanden sich zahlreiche politische Gegner vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal ein, auf das sie einen regelrechten Sturmangriff ausführten. Als Kampfmittel wurden Pflastersteine benützt, die durch Türen und Fenster in die Wirtschaft geschleudert wurden, wobei ein erheblicher Sachschaden entstand. Drei der mutmaßlichen Beteiligten standen jetzt vor dem Schnellschöffengericht. Zwei von ihnen wurden zu sechs und sieben Monaten Gefängnis verurteilt und der dritte mangels Beweises freigesprochen.

**Stuttgart**, 7. Juli. (Verbot der „Süddeutschen Arbeiterzeitung.") Wie wir hören, ist das Erscheinen der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" auf drei Tage vom Polizeipräsidium verboten worden. Auch wurde ihr untersagt, die Begründung des Verbots zu veröffentlichen.

**Göppingen**, 7. Juli. (Tragisches Ende eines Witwers.) Am Dienstag früh wurde ein 56 Jahre alter Zeichner in seiner Wohnung tot aufgefunden. Wie die näheren Feststellungen ergaben, hatte der Mann seinem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende gemacht. Die Ursache des Freitodes ist darauf zurückzuführen, daß dem aus dem Leben Geschiedenen vor etwa Jahresfrist die Frau gestorben ist. Der hinterbliebene Ehemann, der mit geradezu rührender Treue an seiner Frau hing, konnte deren Tod nicht überwinden und machte seinem Leben jetzt freiwillig ein Ende.

**Schwenningen**, 7. Juli. (Falsche Fünfmarkstücke.) In der letzten Zeit sind in Schwenningen wiederholt falsche Fünfmarkstücke aufgetaucht. Es sind dies Geldstücke der Jahreszahl 1932 mit der Bezeichnung D und G, die etwas leichter sind als die richtigen Geldstücke und an der gröberen Randelung, der schlechten Prägung und der nachträglich vorgenommenen Versilberung gut zu erkennen sind und ein verschwommenes Aussehen haben.

**Engstlatt**, OA. Balingen. (Ein Todesopfer.) Wie mitgeteilt wurde, ist letzten Montag der Personenzug Tübingen—Sigmaringen bei der Einfahrt in den Bahnhof Engstlatt entgleist, wobei verschiedene Wagen mit der Lokomotive umgefallen sind. Bei den Aufräumungsarbeiten hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Von den Bahnarbeitern waren bereits drei Wagen gehoben. Auch die Lokomotive stand schon so weit, daß nur noch die letzte Winde nötig war, wozu eben angesetzt war. In diesem Augenblick stürzte die Lokomotive um und begrub und zerquetschte den 36 Jahre alten Karl Klink von Derendingen, der sofort tot war. Ein anderer Arbeiter von Balingen wurde schwer verletzt.

**Ulm**, 6. Juli. (Ein schwarzer Storch.) Ein schwarzer Storch wurde von einem Mann aus Rammingen im Moos und im Ried bei Langenau beobachtet. Schon vor zwei Jahren sahen spielende Kinder den Schwarzrock und liefen aus Angst vor dem seltsamen Tier davon. — Man hat in Württemberg letztmals vor etwa zehn Jahren im Oberland einen schwarzen Storch gesehen. Seither ist ein solches Exemplar in Schwaben nicht mehr aufgetaucht. Die Eigenart der Vegetation und der Geländebeschaffenheit im Langenauer Ried dürfte es möglich erscheinen lassen, daß „Freund Adebar in schwarz" dort irgendwo ein verborgenes Heim bezogen hat.

**Oberschwarzach**, OA. Waldsee, 7. Juli. (Brand durch zündelnde Kinder.) Dienstag nachmittag entstand in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Kolb im nahen Gehöft Fünfhäuser Feuer, das sich rasch über das ganze Oekonomiegebäude ausdehnte und dieses bis auf die massiven Stallungen einäscherte. Nur mit Mühe gelang es, das Vieh zu retten. Dank dem energischen und zielbewußten Eingreifen der Feuerwehren von Oberschwarzach und Dietmanns konnte ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus verhindert und dieses dem Brandgeschädigten erhalten werden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Brandursache auf zündelnde Kinder zurückzuführen.

### Wirtschaftsminister Dr. Maier auf dem Holzweg

* **Stuttgart**, 7. Juli. In einer der letzten Sitzungen des Landtags hatte Wirtschaftsminister Dr. Maier bezüglich der Regierungsbildung in Württemberg den Nationalsozialisten gegenüber gesagt, daß er sein Amt zur Verfügung gestellt habe, daß aber die Nationalsozialisten es waren, die ihn mit diesem Amt wieder betrauen wollten. Hiezu stellt der „NS.-Kurier" unter obiger Ueberschrift fest, daß sich Herr Dr. Maier ganz gewaltig täuscht. Ueber die Person des Wirtschaftsministers sei überhaupt nicht gesprochen worden. Die Demokraten wichen der Personenfrage geflissentlich aus. Sodann machten die Nationalsozialisten den Vorschlag, das Wirtschaftsministerium allmählich dem Innenminierium anzugliedern, unter Aenderung des Gesamtaufbaues der Ministerien. Die Nationalsozialisten verlangten kategorisch das Innenministerium für sich und begründeten damit praktisch ihre Bereitschaft, die Aufgaben des Wirtschaftsministeriums zu übernehmen. Das Blatt macht, abgesehen von diesen Erwägungen, auch noch persönliche Gründe dafür geltend, warum Dr. Maier für die Nationalsozialisten als Minister nicht in Frage gekommen wäre. Darum habe auch Dr. Reinhold Maier durch ein „feines, klug berechnetes Spiel" — wie es die „Frankfurter Zeitung" bezeichnet hat — die Regierungsbildung in Württemberg bewußt sabotiert.

## Baden

**Pforzheim**, 7. Juli. Beim Baden in der Enz unterhalb des Städt. Krankenhauses verunglückte der ledige 23 Jahre alte Uhrmacher Fritz Dreher von hier. Er wagte an dieser Stelle, wo eine Wassertiefe von nur etwa 70 Zentimetern vorhanden ist, einen Kopfsprung. Er schlug unter Wasser auf und mußte mit einer großen Kopfwunde vom Wasser herausgezogen werden. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus, wo die Wunde genäht wurde.

**Mannheim**, 7. Juli. Am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr trug sich in der Wirtschaft Johann Schneckenburger in der Augartenstraße 30, in der Schwetzingerstadt ein blutiges Familiendrama zu. Der Besitzer Hans Schmidt schlug im Verlauf eines Streites seine Ehefrau und seine Schwiegermutter, Frau Schneckenburger, mit einem schweren Holzpflock nieder. Beide Frauen erlitten schwere Kopfverletzungen, Schmidt versuchte sogar, seine Frau aufzuhängen, konnte aber durch das Erscheinen der alarmierten Polizei daran gehindert werden. Die beiden schwerverletzten Frauen wurden ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie einer Operation unterzogen werden mußten. Ob sie mit dem Leben davonkommen werden, erscheint fraglich.

### Neuer Fehlbetrag in Baden

**Karlsruhe**, 7. Juli. In einer am Mittwoch nachmittag abgehaltenen Pressesitzung übergab Finanzminister Dr. Mattes der Oeffentlichkeit den Rechnungsabschluß des badischen Staates für das Rechnungsjahr 1931 (April 1931/März 1932). Das Rechnungsjahr schließt mit einem Fehlbetrag von 2 611 000 Reichsmark ab. Die wesentlichen Ursachen dieses Fehlbetrags führt der badische Finanzminister darauf zurück, daß das Land sich den Gemeinden gegenüber in der Frage der Erfüllung der kommunalen Verpflichtungen an den Staat sehr entgegenkommend zeigte und am 1. April 1932 dadurch etwa 2 Millionen Mark mehr Guthaben bei den Gemeinden hatte als im Jahr zuvor. Wenn das Land nicht genötigt gewesen wäre, die Klinikbauten aus laufenden Mitteln zu finanzieren, und seine Guthaben bei den Gemeinden hereinbekäme, hätte das Rechnungsjahr 1931 ohne jeden Fehlbetrag abgeschlossen.

Aus der Aufstellung der Einnahmen im ordentlichen Haushalt geht hervor, daß im Rechnungsjahr 1931 die Einnahmen um 30,4 Millionen hinter dem Staatsvoranschlag zurückgeblieben sind. Hierzu kommen allerdings noch 13 Millionen Mark Minderüberweisungen an die Gemeinden, so daß die Gesamteinnahmen um rund 43,4 Millionen hinter dem Jahressoll des Haushaltsvoranschlags zurückbleiben. Die Mindereinnahmen entfallen fast ausschließlich auf den Steuerrückgang mit rund 45,5 Millionen, wovon ein Betrag von 40,7 Millionen auf Minderüberweisungen des Reiches zurückgehen, während die Landessteuern nur 4,8 Millionen Mindererträge aufweisen.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart**, 7. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 2 Ochsen, 7 Bullen (unverkauft 2), 44 (14) Jungbullen, 5 Kühe, 39 (9) Rinder, 300 Kälber, 552 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 24—26 (letzter Markt: 25—26), b 22—23 (unv.), c 20—21 (unv.), Kühe —, Rinder a 35—37 (36—37), b 28—32 (28 bis 33), c 24—27 (unv.), Kälber b 34—37 (35—39), c 28—32 (29 bis 33), d 24—27 (24—28), Schweine a fette über 300 Pfd. 44 bis 45 (43—44), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 45 (44—45), c von 200—240 Pfd. 44—45 (43—44), d von 160—200 Pfd. 42—44 (42 bis 43), e fleischige von 120—160 Pfd. 41—42 (40—41), Sauen — Mark Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber langsam, Schweine belebt.

## Letzte Nachrichten

**Ulm a. D.**, 7. Juli. Heute nachmittag ereignete sich ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß in der Zinglerstraße. Die beiden Straßenbahnwagen der Richtung Söflingen und Römerstraße fuhren wie üblich hintereinander. In der abschüssigen Zinglerstraße versagte, wie der Wagenführer des zweiten Wagens behauptet, die Motorschaltung. Der Wagen konnte deshalb nicht zum Halten gebracht werden und fuhr mit voller Gewalt auf den auf der Haltestelle stehenden ersten Wagen auf. Durch den Anprall schossen die beiden Wagen noch etwa 50 Meter weiter und sprangen bei der Kurve am Bismarckring aus dem Geleise. Der Anprall war so stark, daß der hintere Perron des ersten und der vordere des zweiten Wagens sich ineinanderschoben. Dabei wurden 5 Personen verletzt, und zwar drei Fahrgäste und zwei Straßenbahnbeamte. Sie wurden mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, doch besteht bei niemandem Lebensgefahr. Der Materialschaden ist ganz bedeutend.

**Karlsruhe**, 7. Juli. (Eig. Meld.) Der badische Innenminister ist, wie hier bekannt wird, vom Reichsminister des Innern ersucht worden, die Tageszeitung „Donaubote" in Donaueschingen auf die Dauer von 5 Tagen zu verbieten. Anlaß zu diesem Ersuchen gab ein Artikel in der Nummer 145 des genannten Blattes vom 25. Juni 1932, in dem eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Herrn Reichswehrministers erblickt wird. Der badische Innenminister hat dem Ersuchen nicht entsprochen und die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen.

**Berlin**, 7. Juli. (Eig. Meldung.) In der heutigen Vorstandssitzung der Deutschen Staatspartei wurde weiter beschlossen, folgende Reichsliste aufzustellen: Reichsfinanzminister a. D. Dr. Dietrich, Lemmer, Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders und Finanzminister a. D. Dr. Höpker-Aschoff.

**Berlin** 7. Juli. (Eig. Meldung.) Wie die „Deutsche Allg. Ztg." aus Genf erfährt, sollen zur Vorbereitung der von Macdonald geplanten Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz, die gegebenenfalls unter Mitwirkung des Völkerbundes stattfinden soll, unmittelbare Schritte bevorstehen, die diese Zusammenarbeit zum Ausdruck bringen sollen. Man rechnet damit, daß der Völkerbundsrat aufgrund einer Aufforderung durch den englischen Ministerpräsidenten sofort nach Abschluß der Lausanner Konferenz, vielleicht noch diese Woche, zu einer Sondertagung einberufen werde, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

w. **Schwerin**, 7. Juli. In der Nähe des Arbeitsamts kam es heute vormittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Polizeibeamten wurden hart bedrängt und geschlagen. Auch einige Schüsse wurden abgegeben. Ein Polizeiwachtmeister wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

w. **Innsbruck**, 7. Juli. Die beiden an der Nordwand des Gran-Zebru in der Ortlergruppe verunglückten Münchener Touristen konnten von der Rettungsexpedition nur noch als Leichen geborgen werden.

### Zusammenstöße in Königsberg

w. **Königsberg**, 8. Juli. Nach einer nationalsozialistischen Versammlung kam es gestern abend zwischen einem Trupp von etwa 30 uniformierten Nationalsozialisten und ungefähr 50 Kommunisten auf dem Domplatz zu einer allgemeinen Schlägerei, bei der auch mehrere Schüsse abgegeben wurden. Ein Nationalsozialist erhielt einen Schuß ins Bein. Als die Polizei einschritt, wurden auf die Beamten Schüsse abgegeben, die das Feuer erwiderten. Es soll aus einigen Häusern geschossen worden sein. Aus den Fenstern wurde Schwefelsäure auf die auf dem Platz befindliche Menge gegossen. Mehrere Personen haben leichte Verletzungen erlitten. Die Polizei räumte schließlich den Platz mit dem Gummiknüppel und säuberte die anschließenden Straßen, sodaß nach einer Stunde die Ruhe wiederhergestellt war.

## Neuer Zentralisierungswahn

Ein an maßgebender Stelle unterrichteter Mitarbeiter schreibt den „Bremer Nachrichten" u. a. folgendes sehr Beachtliches:

„Jedes offizielle Siedlungswerk war bisher geradezu in trostlosem Ausmaß mit dem Fluche der Zuständigkeitskonkurrenz und der Instanzeneifersucht belastet. Man erinnere sich nur, welche höchstinstanzlichen Behörden bisher im Siedlungswerk konkurrierten, das heißt praktisch sich gegenseitig störten und hemmten: Das Reichsarbeitsministerium, das Reichsernährungsministerium, das Osthilfekommissariat, die Siedlungsbank, das preußische Landwirtschaftsministerium, ganz zu schweigen vom Reichsfinanzministerium, das meist auf eigene Faust Projekte verfolgte. Selbst wenn ein großer einheitlicher Plan des Siedlungswerkes zustande gekommen wäre, seine Durchführung müßte an dem Wirrwarr der Zuständigkeiten scheitern. Ein neuer brauchbarer Plan kann also nur durchgeführt werden, wenn Planung und Anordnung von einer zentralen Stelle ausgegeben werden und wenn die Sicherheit vorhanden ist, daß dieser zentrale Wille **bis in die letzte lokale und personale Entscheidung** und Gestaltung hinein sich durchsetzen kann. Das hat nichts zu tun mit dem derzeitigen politischen Konflikt zwischen dem „Berlinismus" und den süddeutschen Staaten. Im Gegenteil, München, Stuttgart und Karlsruhe sind wahrscheinlich sehr damit einverstanden, wenn die reichsdeutsche Siedlungspolitik in Berlin und nur von Berlin aus gemacht wird.

Es mag zutreffen, daß bis jetzt das Siedlungswerk an dem Gegen- und Nebeneinanderarbeiten der verschiedenen Aemter sehr zu leiden hatte. Die Aemter aber, um die es sich hier handelt, sind fast ausnahmslos bekannte Zentralstellen Berlins. Also der übertriebene Zentralismus, der eine Menge Aemter schuf, hat das Uebel heraufbeschworen. Wenn also heute das Gegeneinander dieser Stellen ausgeschaltet wird, hat niemand etwas dagegen einzuwenden. Es ist aber nicht angängig, aus diesem Grunde die Zentralisierung soweit zu treiben, daß die Zentrale Berlin „die letzte lokale und personale Entscheidung" treffe! Das würde ja den Todesstoß für die Siedlung bedeuten. Man bedenke: Alle Akten müßten nach Berlin in die Zentrale, die zwar von den lokalen und personalen Verhältnissen keine Ahnung hat, aber lustig drauf los urteilt und vielleicht noch teurre Sachverständige in die einzelnen Gebiete abschickt. Nein, damit ist der Sache nicht gedient. Fort mit dem leidigen Gegeneinanderarbeiten der Instanzen, fort aber auch mit dem Berliner Wasserkopfzentralismus und dem Berliner Postenwahn! Nur die Länder und die örtlichen Behörden können die „lokalen und personalen" Entscheidungen treffen!

## Aus Welt und Leben

**Wie ist Ihr Charakter?** Wer seinen Charakter und den seines zukünftigen Partners noch nicht kennen sollte, der stelle sich heute vor den Spiegel und studiere den Schwung seiner Lippen nach folgenden Regeln: ovale Mundform spricht für künstlerische, aber oft auch faule und zum Spiel geneigte Naturen. Kantige, festgeschlossene Münder tragen die Zeichen des Geizes und der Geldgier. Ein kleines Mündchen mit gespitzten Lippen deutet auf Großzügigkeit, geradlinige, horizontale Lippen zeigen Impuls und Brutalität an. Halbrunde Lippen gehören grüblerischen Naturen, und ein kreisförmiger Mund besagt Stolz und Herrschsucht.

**Ein neues und ziemlich einfaches Fingerabdruckverfahren** wurde von dem Polizeibeamten Dr. Leung im Polizeilaboratorium der Stadt Lyon gefunden, das bereits in Frankreich mit gutem Erfolg in die Praxis übernommen worden ist. Bei dem seitherigen alten Verfahren benutzte man Papier, das mit einer besonderen Gelatinelösung bedeckt ist und sorgsam über die Finger- oder Handabdrücke des Verbrechers gelegt wird. Von diesem Abdruck wird dann eine Photographie hergestellt und nach der Entwicklung den Sachverständigen zum Studium übergeben. Nach der Behauptung Dr. Leungs geht bei diesem Verfahren viel von den feinen Einzelheiten des Fingerabdruckes verloren, weil der Abdruck zuerst auf Papier übertragen und dann die Uebertragung fotografiert und dann ein Abzug von dem Negativ gemacht wird. In jedem Stadium leidet die völlige Naturtreue. Bei seiner Methode wird nicht die geringste Einzelheit verloren. Seine Erfindung besteht in einer Mischung, die hauptsächlich aus Kollodium, Azeton und Aether besteht. Die Lösung, die überall in einer Flasche mitgeführt werden kann, wird folgendermaßen verwendet: Der Detektiv überzieht zunächst den Gegenstand, an dem sich der Fingerabdruck bildet, mit einer schwarzen Substanz; über diese wird dann etwas von der Mischung gestreut, die sich in wenigen Sekunden in einen dünnen durchsichtigen Film verwandelt. Dieser Film kann leicht abgenommen werden, und auf ihm findet sich die Wiedergabe des Fingerabdrucks mit allen, auch den feinsten Einzelheiten. Der Fingerabdruck kann auf beiden Seiten studiert werden, da der Film ja durchsichtig ist.

**Es gibt ein Land ohne Schulden.** Es ist fast unvorstellbar, daß es heute noch ein schuldenfreies Land auf der Erde geben soll, wo die Stricke der gegenseitigen Verschuldung ein Netz gebildet haben, in dem die Staatsmänner aller Länder hoffnungslos zappeln, wie gefangene Fische. Man könnte es auch für eine Hochsommerente halten, wenn dieses Land nicht Alaska wäre, in dem es keinen Hochsommer gibt. Also Alaska ist das weiße Land in der Herde, es steht rein und unbefleckt da, ohne Makel und ohne einen Pfennig Staatsschulden. Die Regierung darf nach der Verfassung des Landes nur gegen bar kaufen, und es ist ihr untersagt, eine Schuldenwirtschaft in irgendwelcher Form einzuleiten. Außerdem hat Alaska die niedrigsten Steuern, die es in den Vereinigten Staaten gibt. Alaska ist ein Wunderland, zahllose Reiseschriftsteller und Abenteuerdichter haben es als solches geschildert. Früher hatte es Gold, jetzt nur noch Holz und Lachse. Aber sind die niedrigsten Steuersätze nicht mehr wert als alles Gold, das einst aus dem Flußbett des Klondyke gewaschen wurde? Niemand würde es verwundern, wenn nach Annahme der neuen Steuersätze in den Staaten ein neuer Zug nach Alaska einsetzt, ähnlich dem der Goldgräberzeit: Wie vor alters zog die Argo — kann uns heute keiner wehren — auszuziehen, rin-tin-tin, — um das goldene Vließ (der Steuerfreiheit) zu scheren!

**Lenkbare Geschosse, die Flugzeuge der Zukunft.** Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft kann die Geschwindigkeit des Flugzeuges auf 1000 Kilometer in der Stunde gesteigert werden. Dieser Zeitpunkt ist, wie L. Bleriot jüngst in einem Gespräch vermutete, sehr nahe. Die Frage des Abflugs und der Landung bei dieser raschen Geschwindigkeit bleibt allerdings noch zu lösen. Die Flugzeuge der Zukunft werden richtige Raketen sein, lenkbare Geschosse, von Rückstoßmotoren getrie-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ben. Sobald die Durchschnittsgeschwindigkeit von 1200 Km. in der Stunde ermöglicht ist, wird sich jeder Luftfernverkehr in einer Höhe von rund 15 000 Metern abwickeln. Der Zukunftspilot wird nicht mehr Sportmann, sondern Fachmann sein.

**König Carols neueste Liebesaffäre.** König Carols, des Vielgeliebten neue Herzensdame ist, wie die rumänische Zeitung „Adeverul" erfährt, Fräulein Elisabeth Domnescu, die 17jährige Tochter eines rumänischen Majors. König Carol lernte sie anläßlich der Frühjahrsmanöver in Siebenbürgen kennen und verliebte sich in sie im — Handumdrehen. Die junge Dame weilte wochenlang mit ihrem königlichen Freund auf dem Jagdschloß Sinaja. Jetzt wohnt sie in Bukarest, und zwar in einer sehr hübschen Villa, die ihr der „Don Juan auf dem Throne" als Liebesnest eingerichtet hat. König Carol pflegt diese intimen Beziehungen keineswegs in aller Heimlichkeit — im Gegenteil, er zeigt sich mit seiner augenblicklichen Herzensdame überall, was bereits in interessierten Kreisen zu kleinen Skandälchen Anlaß gegeben hat. Besonders Carols frühere Favoritin, Madame Lupescu, nimmt dem König sein neuestes Liebesabenteuer übel, spielt die heftigsten Szenen und soll sogar mit Selbstmord gedroht haben. Man spricht davon, daß Fräulein Domnescu der Grund ist, daß sich Carol seiner Gattin Helene gegenüber so unversöhnlich zeigt. Angeblich trägt sich Carol auch mit der Absicht, eine morganatische Ehe mit Fräulein Elisabeth, die Mutterfreuden entgegengehen soll, einzugehen.


**Wildbad i. Schwarzw.**

Die wegen schlechten Wetters am letzten Samstag ausgefallene

**Große Enz-Anlagen-Beleuchtung**

findet bei günstiger Witterung morgen **Samstag, 9. Juli 1932** von Einbruch der Dunkelheit ab statt. Ab 21.30 Uhr Ball mit Modeschau im Kursaal. Ballanzug erforderlich. — Billige Sonderfahrten mit Gesellschaftskraftwagen. — Verwaltungssonderzug


## Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

### Bekanntmachung an die Arbeitgeber und Versicherten, betr. Erhebung der „Abgabe zur Arbeitslosenhilfe".

Nach der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe usw. vom 14. Juni 1932 müssen **alle Lohn- und Gehaltsempfänger** ab 1. Juli 1932 eine **„Abgabe zur Arbeitslosenhilfe"** zugunsten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bezahlen. Die Abgabe ist für diejenigen Personen, die bei unserer Kasse gegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit versichert sind, von uns zu erheben und mit den ordentlichen Versicherungsbeiträgen an uns zu entrichten. Wir wiederum müssen die eingehenden Beträge an das Landesarbeitsamt abliefern.

Den Arbeitgebern gehen nun dieser Tage die Vorschriften über die Erhebung und Berechnung der Abgabe nebst den erforderlichen Berechnungstabellen als Rundschreiben zu. **Wir ersuchen dringend, sich mit dem Inhalt des Schreibens bekannt zu machen und diesen auch den Versicherten, welche die Abgabe aus ihrem Lohn oder Gehalt zu bezahlen haben, bekannt zu geben.**

Sollte ein Arbeitgeber je nicht in den Besitz eines solchen Rundschreibens gelangen, so wolle er sich auf Grund dieser Bekanntmachung ein solches bei der Kasse, ihren Geschäftsstellen und Einzugsbeamten beschaffen.

Die Abgabe wird erstmals mit den Versicherungsbeiträgen des Monats Juli 1932 zum Einzug gebracht. **Wir ersuchen dringend, unseren Einzugsbeamten keine Schwierigkeiten zu bereiten und uns die Erhebung der Abgabe, die ja eigentlich nicht zu unseren ureigensten Aufgaben gehört und von der wir keinen Vorteil haben, nicht zu erschweren.**

Neuenbürg, den 6. Juli 1932.

**Vorsitzender des Vorstands:** gez.: Fr. Heinzelmann. **Kassenverwaltung:** gez.: Dobernek.

## Freiwilliger Arbeitsdienst Birkenfeld.

Am **Samstag abend 8 Uhr** findet im Gasthaus zum **„Löwen"** die **Schlußfeier des Freiw. Arbeitsdienstes vom Steinbruch** statt. Die Einwohnerschaft ist hiezu freundlichst eingeladen.


*Zierknöpfe*
*Agraffen*
*Modewaren*

stets die allerletzten Neuheiten in größter Auswahl

**Seiden-Müller,** Industriehaus Leopoldsplatz
**Pforzheim**

## Bezirks-Ziegenzucht-Verein Neuenbürg.

Am kommenden **Sonntag den 10. Juli 1932,** von vormittags 9 Uhr ab, findet unsere diesjährige

**Ziegen-Ausstellung mit Prämiierung**

in **Arnbach** beim „Hirsch" statt. Nachmittags 2 Uhr Ausstellungskritik, Vortrag und Preisverteilung im Gasthaus zum „Hirsch". Herr Landwirtschaftsrat **Häfele-Stuttgart** wird über das Thema sprechen: **„Rentabilität der Ziegenzucht. Soll und kann auch der Erwerbslose Ziegenzucht treiben?"** Sämtliche Ortsvereine, alle Ziegenzüchter, besonders die Bockhalter (da auch Kaufgelegenheit vorhanden), sowie alle Freunde unserer Sache werden hiermit zu unseren Veranstaltungen herzlich eingeladen.

J. A.: **Dr. Boepple,** Vorsitzender.

## Vieh-Verkauf.

Von **Montag den 11. Juli,** morgens 7 Uhr ab, steht in den Stallungen des **Friedr. König** gegenüber dem Bahnhof in **Höfen** ein sehr großer frischer Transport

**ausnahmsw. schöner Oberländer Kalbinnen, sowie eine große Auswahl Zucht- und Einstellrinder**

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladet

**Manfred Löwengardt, Rexingen.**

**Besuchskarten** liefert schnellstens C. Meeh'sche Buchdr.

## Gewerbeverein Birkenfeld.

Von dem Ableben unseres Mitgliedes

**Gustav Heim,**
Malermeisters,

setzen wir unsere Mitglieder geziemend in Kenntnis. Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 3 Uhr, statt. Sammelpunkt bei der Aussicht.


Für die
**Einmachzeit**
Kristallzucker
Grießzucker
Sämtliche
**Einmachgewürze:**
Einmach-Hilfe
Salizyl-Pergament
Einmach-Cellophan
**„Opetta"**
in allen Packungen
**Süßwunder**
(Ersatz für Zucker)

**Kochsalz**
südd. Saline
noch **ohne** Steuer
billig zu haben.

**Lebensmittelhaus Lindemann**
Telefon 491
Neuenbürg, b. Stadtbahnhof.


Birkenfeld.

1½jähriges **Rind**

zu verkaufen oder gegen hochträchtige bezw. frischmelkende Kalbin zu vertauschen.

**Schmiedgasse 10.**

Neuenbürg, den 8. Juli 1932.

Statt besonderer Anzeige!

Tief ergriffen teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Dr. phil. Julius Waldbauer**

am 5. ds. auf einer Schwarzwald-Wanderung in Klosterreichenbach im 68. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen ist.

In tiefem Leid:

Familie **Richard Waldbauer,** Stuttgart.
Familien **Ferdinand Staub,** Neuenbürg.

Die sterbliche Hülle wurde dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend in aller Stille eingeäschert. - Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Birkenfeld, den 7. Juli 1932.

**Todes-Anzeige.**

Schmerzerfüllt machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

**Gustav Adolf Heim**
**Malermeister**

nach langem, schweren Leiden im Alter von 62½ Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Frau **Mathilde Heim,** geb. Zwissler.
Frau **Alwine Steinmetz,** geb. Heim, mit Familie, Weil a. Rhein.
**Gustav Heim jr.,** Malermeister, mit Familie, Pforzheim.
**Erwin Heim,** Malermeister, mit Familie, Birkenfeld.
**Eugen Heim,** Kaufmann, Birkenfeld.
**Mathilde Heim,** Birkenfeld.
**Anton Heim,** Kaufmann, Birkenfeld.

Die Beerdigung findet am Samstag den 9. Juli 1932, nachmittags 3 Uhr, statt.

Dennach, den 7. Juli 1931.

**Todes-Anzeige.**

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Ernst Neuweiler,**
Schmied,

nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren im Bezirkskrankenhaus unerwartet rasch verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Wilhelmine Neuweiler,** geb. Ochner, m. Kindern und Angehörigen.

Beerdigung: Samstag den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Neuenbürg, den 8. Juli 1932.

**Danksagung.**

Für die große Liebe und Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Kindes

**Edith Maria Lutz**

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Gottlieb Lutz.**

## Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Samstag, 9. Juli,** vorm. 10 Uhr, in **Herrenalb:**

2 Ladenregale mit Schubladen, 1 Radioapparat mit Lautsprecher.

Zusammenkunft am Rathaus.

**Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.**

Birkenfeld.

**Schönes möbliertes Zimmer**

ev. mit Klavier auf 1. August zu vermieten. — Zu erfragen **Darlehenskassenverein.**


**Notverkauf ab Fabrik**

feine Mahanzugstoffe, blau und Pfeffer u. Salz grau Wollkammgarn per Meter Mk. 6.95.

**Erga, Gera 167.**

**Handlesen Hellsehen**

Frau Oesterle aus Karlsruhe ist am **Samstag und Sonntag** in

**Herrenalb**
**Café Harzer**

Sprechst. 11 bis 18 Uhr.

**Absolut sichere Kapitalanlage.**

**3000-3500 GM.**

auf 1. Hypothek gegen gute 18 000 Mk. Sicherheit (Neubau u. Güter) **nur von Selbstgeber** auf 1. Aug. od. 1. Sept. aufzunehmen gesucht. Pünktliche Zinszahlung wird zugesichert. Angeb. unt. Nr. 1000 an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

## Vieh-Verkauf.

Von **Montag morgen 7 Uhr ab** steht in der Stallung des Gasth. z. „Ochsen" in **Höfen** ein großer Transport

**erstklass. gutgewöhnter Milchkühe, schwerer trächtiger Kalbinnen, sowie eine sehr große Auswahl (unter 15 Stück) erstklassiger Zucht- und Einstellrinder**

zum Verkauf, wozu Kauf- u. Tauschliebhaber freundl. einladet

**Rudolf Löwengardt, Rexingen.**


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw